

Deutschland.

Berlin, 4. November. Die nunmehr amtlich beschlossene Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis im Jahre 1904 wird sich, wie der „Volks-Anz.“ melden kann, hauptsächlich auf folgende drei große Gruppen beschränken: die bildenden Künste, das Kunstgewerbe und das Unterrichts- und Erziehungswesen. — Seitens der politischen Freunde des verstorbenen Abgeordneten Rickert wird am Mittwochabend im Berliner Künstlerhaushaus eine Gedächtnisfeier veranstaltet werden, wobei Reichstagsabgeordneter Schröder seinem langjährigen politischen und persönlichen Freunde einen Nachruf widmen wird. —

Der Erlass eines Reichsgesetzes betreffend die eingetragenen Berufsvereine wird seit Jahren aus der Mitte des Reichstages verlangt, und fortgesetzt bringen Petitionen Stoff herbei, der das Verlangen begründet. Die Petitionskommission des Reichstages hat wieder beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, nachdem der Regierungskommissar erklärt hat, daß die Regierung darauf nicht eingehe. Es handelt sich darum, ob den Gewerkschaften das Recht, vor Gericht zu klagen und Grundbesitz zu erwerben, eingeräumt werden soll. Dank der Nachgiebigkeit der Reichstagsmehrheit gegen die Regierung ist leider auf die Erfüllung dieses Verlangens einstweilen nicht zu rechnen. —

Eine kleine Kanalvorlage in Sicht? Die Berliner „Morgenpost“ meldet aus München: Bei der Konferenz des Eisenbahnministers Vudde mit dem bayerischen Ministerpräsidenten von Traillshelm in München soll die Erweiterung der Verkehrswege nach Norden, die über Bayern führen, besprochen, und da Preußen jetzt bessere Bedingungen als früher gewährt, die Mainkanalisierung von Offenbach bis Aschaffenburg im Prinzip festgelegt sein. —

Zur Fleischnot. Die Rostschlächter, deren Gewerbe jetzt blüht, haben an den Magistrat und den Oberpräsidenten in Berlin den Antrag auf Errichtung eines städtischen Rostschlachthauses gerichtet, und der Oberpräsident hat nun den Magistrat ersucht, sich darüber zu äußern. Das Kuratorium des städtischen Vieh- und Schlachthofes ist zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert und wird dem Magistrat vorschlagen, der Errichtung zuzustimmen. —

Zur Verteidigung des Landstallmeisters v. Dettlingen gegen die in dem jüngsten Erakehen Prozeß ihm gemachten Vorwürfe nimmt jetzt noch die offizielle „Berl. Kor.“ das Wort. Unter anderem teilt sie mit, der Landstallmeister habe dem baulichen Zustande der auf dem Hauptgestüt Erakehen vorhandenen fünf Schulen alsbald nach seinem im Jahre 1894 erfolgten Amtsantritt besondere Fürsorge zugewendet. Er habe in seinen Berichten an die Aufsichtsinstantz die Unzulänglichkeit der Schullehrerwahrungen und Schulen mehrfach betont und in einer Denkschrift verschiedene Neubauten gefordert. Die Denkschrift des Landstallmeisters — die sich nicht etwa nur auf die Schulbauten, sondern auf die Umgestaltung des Hauptgestüts Erakehen überhaupt bezog, und in der die Schulbauten nur eine Nebenrolle spielten, hatte für diese Bauten 51000 Mark für genügend erachtet. Der doch gewiß sparsame preussische Landtag hielt es für nötig, mehr als das doppelte dieses Betrages für die Schulbauten auszuwerfen: Statt 51000 Mark bewilligte er 104050 Mark. Die Fürsorge, die Herr v. Dettlingen danach den Schulen zuwandte, kann also wohl kaum so besonders ein-

gehend gewesen sein. Außerdem können die Ausgaben der „Berl. Kor.“ an den gerichtlich festgestellten haarsträubenden Zuständen nichts ändern. Wie steht es mit den vielen zur Sprache gekommenen Unzulänglichkeiten, wie z. B. mit der Verbesserung eines Lehrers auf einem Mistwagen? Vielleicht hat die „Berl. Kor.“ darauf auch eine Antwort. —

Zur Soldatentragedie in Gumbinnen verifiziert die „National-Ztg.“, die an maßgebender Stelle Erfindungen eingezogen zu haben erklärt, daß in Berlin von dem geschilderten Vorgange nicht das mindeste bekannt sei. Zur Meldung sei lediglich gelangt, daß der Kommandiertraktors infolge eines Unglücksfalls einen Schädelbruch erlitten hat und sich vor dem Einzug in angetrunkenem Zustand befunden hat. — Genau dasselbe schreiben wir schon gestern, als wir behaupteten, „daß den Kommandooffizieren das Geschehene in nicht zutreffender Weise geschildert worden ist, daß man dort irrig an einen Unglücksfall und nicht an ein Verbrechen glaubt.“

Ob die in dem gestern von uns veröffentlichten Brief der Frau Waltruch geschilderten Thatsachen zutreffend sind, können wir natürlich nicht feststellen. Sicherlich wird die amtliche Untersuchung jetzt Licht in die traurige Affäre bringen. —

Ein verständliches Zuchthaus-Urteil. Die Muskatieri Wilhelm Wasznewski und Eduard Busch, die anfangs Mai vom 61. Regiment desertierten und dabei Gewehre mit scharfen Patronen mitnahmen, dann sechs Wochen lang als Landstreicher umherzogen und von der Wente aus Einbrüche lebten, wurden vom Oberkriegsgericht in Thorn wegen Fahnenflucht, Komplott, Preisgabe von Dienstgegenständen, mehrfachen Diebstählen zu zwei Jahren einem Monat bzw. drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Kein verständiger Mensch wird dieses Urteil für besonders milde halten. Man vergleiche es aber mit dem Hallenser Urteil, welches für eine ganz geringfügige und menschlich außerordentlich erklärliche Subordination 6 Jahre Zuchthaus festsetzt! Vom Standpunkt der militärischen Disziplin sowohl wie von dem des allgemeinen Rechtsgefühls haben sich Wasznewski und Busch dem doch sehr viel schlimmere Vergehen zu schulden kommen lassen wie jene Braven, welche einige thörichte Worte mit Zuchthausstrafen bis zu 6 Jahren büßen müssen. —

Vom „Bayerischen Vaterland“. Eine grausliche Geschichte ist aus dem ultramontanen Blätterwald zu berichten. Die „Neue Augsb. Ztg.“ schlenbert neulich in einer Polemik gegen das Sächsische „Vaterland“ den Vorwurf, daß dessen Redakteur, der Nachfolger des Preußenfreßers Sigl, ein Preuße sei. Schrecklich! —

Unita Augsburg bleibt gegenüber den Angriffen des Oberbürgermeisters von Weimar bei ihren früheren Angaben über ihre Siftierung in Weimar stehen. Hoffentlich erfolgt eine eingehende Untersuchung über den Fall Augsburg. Eine von beiden Angaben kann nur richtig sein. Entweder der Oberbürgermeister von Weimar ist von seinen Untergebenen falsch unterrichtet worden, oder Fräulein Dr. Augsburg hat einer an sich guten Sache einen schlechten Streich gespielt. —

Heirat und Politik. Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ verzeichnet in einer Zuschrift aus Berlin das Gerücht von einer beabsichtigten Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Thyra von Dänemark, der jüngsten Tochter des Kronprinzenpaares. Die Prinzessin sei zwar zwei Jahre älter als der Kronprinz, doch das schade nicht und sei in der preussischen Königsfamilie nicht selten.

Interessant ist die von dem Gerichte angeführte Begründung der Wahl gerade einer dänischen Prinzessin. Zunächst finde sich in Deutschland keine geeignete protestantische Prinzessin, und die katholischen kämen von vornherein nicht in Betracht. Dann aber spräche man von der freien Politik, die darin bestünde, daß der Tochtersohn des Herzogs von Augustenburg sich mit einer dänischen Prinzessin vermählen werde. Dänemark und Schleswig-Holstein fielen sich auf diese Weise um den Hals, und durch allen allen Streit schlug man auf diese Weise einen dicken Strich!

Ob der deutsche Kronprinz eine Katholikin, eine Protestantin, eine Mohammedanerin oder eine Jüdin heiratet, ist seine Privatfache. Ebenso sind die politischen Auseinandersetzungen des dänischen Volkes belanglos. Die auswärtige so wenig wie die inländische Politik können durch die Hochzeit eines Prinzen bestimmt werden. Das Bild von den beiden Ländern, die einander um den Hals fallen, verdient vorläufig durch die bekannten Dänen-Ausweisungen in Nord-Schleswig ergänzt zu werden. —

Wie die Rostocker Obrigkeit Gesetz und Recht achtet. Unter dem 31. Oktober d. J., also am letzten Freitag, hat das Rostocker Polizeiamt nach der „Mecklenb. Volks-Ztg.“ folgende Bekanntmachung erlassen, die am Sonnabend das Licht der prosaischen Welt erblickte. Sie lautet:

Die Bestimmungen der nachstehenden Verordnung vom 5. August 1897 werden hiermit von neuem in Erinnerung gebracht: Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit verordnet E. E. Maj. für das Stadt- und Landgebiet der Stadt Rostock einschließlich Warnemünde im Einvernehmen mit der Echl. Neptunierenden Bürgererschaft das Nachstehende:

Ausländigen Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehilfen, Gesellen und Arbeitern ist es verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, auf Bahnhöfen und Halteplätzen der Eisenbahn, Brücken und Anlegeplätzen der Schiffe als Streikposten sich aufzustellen, anzuhalten oder umherzugehen. Uebertretungen werden auf Grund des § 366, 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Die Strafe kann durch polizeiliche Strafverfügung festgesetzt werden.

Auf Grund der bekannten Reichsgerichtsentcheidung ist eine solche Polizeiverfügung ungesetzlich. Wir fordern die Rostocker auf, dieser Polizeiverordnung zuwider zu handeln.

Schweiz.

Wahl-Ergebnis.

Bei den Nationalrats-Wahlen wurde am Sonntag in Basel Genosse Dr. B. K. Klein gewählt, während leider in Burgdorf unser Genosse W. Müller in der Stichwahl unterlag, obwohl die Hauptwahl einen außerordentlichen Stimmenzuwachs aufgewiesen hatte. —

England.

Von der verleumdete Sozialdemokratie in West Ham.

Herr William Thorne, der am meisten verleumdete Sozialdemokrat im Stadtrat von West Ham, wurde einstimmig wiedergewählt. Seine Popularität ist so groß, daß die reformfeindlichen Wähler es für aussichtslos hielten, einen Gegenkandidaten aufzustellen. —

Russland.

Ein verbannter Großwirbenträger.

Der Großfürst Paul Alexandrowitsch, der sich am 10. Oktober in Livorno mit der geschiedenen Gattin des Adjutanten des Großfürsten Wladimir in aller Stille trauen ließ, wurde nach einem Telegramm des „Berl. Tagbl.“ aus Petersburg, aller militärischen Würden entkleidet und auf Jahrzehnte vom Barenhofe verbannt. Nur seinen großfürstlichen Titel hat er behalten und die nicht unbedeutenden Nebenlöhne aus seinem Privatvermögen. —

China.

Die Klammung Schanghai.

Aus London wird telegraphiert: Nach einer Timesmeldung aus Schanghai ersuchte der deutsche Generalkonsul Dr. Knappe den Vizekönig Tschangsching in einer Konferenz, seine Zustimmung zu den deutschen Bedingungen der Klammung Schanghai's auszubedenken. Der Vizekönig erwiderte, er könne dies nicht ohne Instruktionen von Peking thun. —

Kleine politische Nachrichten. Der Direktor im Auswärtigen Amt, Hellwig, ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden. — In der Wiener Hofburg wurde unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph ein mehrtägiger Kronrat abgehalten. — Zwischen den Staaten der Lateinischen Union wird ein Zusatzabkommen zur Münzkonvention unterzeichnet werden, wodurch der Schweiz ein neues außerordentliches Ansehen im Silberwesen bewahrt wird. — Die außerordentliche türkische Gesandtschaft ist von Kairo wieder abgereist. — Eine Abordnung der serbisch-orthodoxen Geistlichkeit aus Wosnien und der Herzegovina besuchte sich beim Vizekönigen in Konstantinopel über die Einziehung der dortigen Steuern in kirchliche Angelegenheiten. — Der neue Präsident von Brasilien, Alves, erklärt in seinem Regierungsprogramm, daß es notwendig sei, die Verbindlichkeiten der Republik in Gold zu bezahlen; er werde sein Bemühen darauf richten, den Wert des Papiergeldes zu heben. —

Aus der Parteibewegung.

Genosse Nebel wurde in Hamburg in der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins wieder als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. —

Vom Polizeikampf gegen unser Danziger Parteilokal. Die Achtuhr-Parteilokal für das Danziger Parteilokal hat ebenso wenig dazu geführt, den Wirtschaftsbetrieb darin unmöglich zu machen, wie das Verbot sämtlicher Versammlungen in dem Lokal. Vielleicht führt aber die neueste Polizeimaßregel dazu. Die Polizei hat nämlich entdeckt, daß der Kassensührer Hahn, der Zimmerpolier Sellin und der Stauer Schikarr laut Vertrag die Witwe Frau Juliana Berger nur gegen eine Entschädigung von 3 Mk. 50 Pf. pro Tag eingekerkert haben. Mit ihm macht die Polizei der Witwe die Konzeption streitig. Wir leben eben in einem Polizeistaat. —

Aus der Totenliste der Sozialdemokratie. Ein alter hamburgischer Parteigenosse, der Cigarrenmacher Johann Dökelmann, ist am 26. September im Alter von 61 Jahren in Dighton (Vereinigte Staaten) gestorben. Dökelmann war schon in den sechziger Jahren in Hamburg politisch und gewerkschaftlich thätig. Er wurde ausgewiesen und wanderte deshalb am 2. November 1880 nach New-York

Kleines Zenilleton.

Fr. Aug. Wolf, der berühmte Philologe, einer der ersten Dozenten der 1899 gegründeten Universität Berlin, war seines Witzes wegen sehr gefürchtet. Ludwig Diez nannte er „nimm-lieberlich“ und den hebräischen Genie, der die Abteilungen herausgegeben, „nibelungenmäßig“. Vom alten Joh. Seiner, Wolf, dem wüthigen Heberjäger, sagte er: „Er schlachte alle Jahre einen Kaiserlein.“ Als er eine, wie die „Berliner Zeitung“ erzählt, bei einer Begegnung in der Universität den Dr. Schubarth mit dem Professor Schubert verwechselte, sagte er, seines Freundes name werdend, zu Schubarth: „Ganz recht, Sie haben den Spiritus hincin.“

Vulkanische Risse. Gegenüber der vorkarischen Ereignisse in Vorderindien kam auch die sonderbare Meldung nach Europa, daß auf der Insel St. Vincent aus dem Krater gabelartige Risse ausgebrochen worden wären, die auf der Westseite des Vulkans niederfielen. Auf Montserrat wurde die Risse nicht beobachtet. Die Sache klingt wenig glaublich, und doch ist sie gar nicht einmal neu. Die Krater, die in den vulkanischen Gebieten der Erde verteilt sind, haben schon vor langer Zeit dergleichen berichtet, namentlich Alexander v. Humboldt und Agassiz von den Vulkanen Südamerikas. Es ist also erwiesen zu sein, daß durch die Erdbebenbewegungen, die den Ausbrüchen der Vulkane vorausgehen und die ganzen Gebirgszüge erschüttern, unterirdische Schlände aufbrechen und Wasser, Schlamm und Gase auch Risse ausbreiten. Girardin hat für die sonderbare Thatsache eine Erklärung geliefert.

In der Zeit zwischen zwei auf einander folgenden Eruptionen, die oft über ein Jahrhundert währen, schließt sich der Krater nach sein Leben vorwiegend sich bald in eine eigentliche Ebene. Mit der Zeit sammelt sich darin ein See, namentlich wenn, wie es im Gegenfall zu den europäischen Vulkanen bei den südamerikanischen der Fall ist, die Krater nicht in einzelnen Bergen, sondern in großen Gebirgen gelegen sind, wo das Wasser von allen Seiten zusammenfließt. Das Wasser kann dann nicht nur oberirdisch in den Krater abfließen, sondern auch durch unterirdische Kanäle aus den höheren Teilen des Gebirges hervorkommen. Durch solche Kanäle können auch Risse in den neuen Kratersee gelangen. Wird nun der Vulkan nach einer Reihe von Jahren wieder thätig, so schneidet die Gewalt des Ausbruchs nicht nur das Wasser des Sees, sondern auch seine Kanäle in die Höhe.

Die von den amerikanischen Vulkanen ausgehenden Risse gehören derselben Art an, wie sie sich in den Felsen am Fuße der Berge finden. Im allgemeinen gehören die Risse der Familie der Risse an, über einer kleinen Vertiefung. Sie kommen auch aus den europäischen Vulkanen her, wodurch ihr Vorkommen in unterirdischen Kanälen erwiesen ist. Daß die unterirdischen Kanäle eine Rissbildung haben können, weiß man auch noch den Erfahrungen an den Vulkanen in den Lagen Nordamerikas. Die

„vulkanischen“ Risse Südamerikas werden von den Eingeborenen Brennblasen genannt.

Aus früheren Zeiten sind mehrere Beispiele solcher Rissregen bekannt. Bei einem Ausbruch des Garguaro, eines südamerikanischen Vulkans von 6000 Meter Höhe, wurden die umliegenden Felsen in einem Umkreis von zwei Meilen mit Schlamm und Wasser bedeckt. Auch der berühmte Cotopaxi hat ähnliches verurteilt. Ferner die Vulkane Ambaburo, Tanapuro und Sangay. Die Verdüsterung hat in einigen dieser Fälle verhindert, daß die Risse nach ihrem Entstehen den Berg herabgekommen seien. Sicher ist jedenfalls, daß bei den Ausbrüchen des Cotopaxi die herausgeschleuderten Risse nur wenig eintreten waren. Leider liegen genauere wissenschaftliche Beobachtungen nicht vor, weil ein heftiger Vulkanausbruch die Bewohner der Gegend in eine zu beständige Aufregung zu versetzen pflegt, als daß sie sich viel um dies vulkanische Drama kümmern sollten. —

Kleine Mitteilungen. Hingensmänner sind in Eisenach an der Arbeit gewesen. Dort ist die nackte Knabenfigur, die das Kerste-Denkmal schmückt, in schändlicher Weise verunstaltet worden. — In Düsseldorf soll im Jahre 1904 eine internationale Ausstellungen stattfinden. — Dem New-Yorker Kapellmeister Viktor Herbert, der seit dem Tode Gilmores dessen berühmte Kapelle dirigiert, sind vom Gericht 60000 Mark Schadenersatz zugesprochen worden, weil der Kapellmeister „Musik Kurier“ in einer Kritik gesagt hatte, Herberts Musik wäre nicht original. — Der Dichter Wilhelm Jordan ist 88 Jahre alt; es wird behauptet, daß er jetzt seiner Aufklärung langsam entgegengeht. — Von Friedrich Nietzsches Gesammelten Briefen erscheint demnächst bei Schöner in Berlin der zweite Band, der den achtzehnten Briefwechsel Nietzsches mit seinem Freunde, dem Wiener Universitätsprofessor Erwin Heide, enthält. Es sind im ganzen 215 Briefe. — Die erste Aufführung des neuen Wilhelmsbrüchigen Dramas König Laurin wird in der zweiten Hälfte dieser Woche, wahrscheinlich am 5. oder 6. November, im Berliner königlichen Schauspielhaus stattfinden. Die Aufführung, ursprünglich für den 1. Dezember angelegt, ist durch das Cabaret der französischen Gesellschaft um wenige Tage hinausgeschoben worden. — Das preussische Kultusministerium will eine Konferenz über die Reform des Schulkommunales einberufen. — Einen Referat in der Besprechung hat die Berliner Arbeiterzeitung, der in Lucretia verfaßte Jules Schöner aufstellt. Er hat sich nicht nur als Journalist in einem Maße betätigt. — In der Gesamtsitzung des Reichstages am 2. Oktober wurde durch eine größere räumliche Anordnung ausgedrückt. — Ein Hund aus westfälischer Zeit wurde beim Vor einer neuen Erfindung in England gemacht. Beim Durchlaufen eines Ganges schloß er auf ein altes Räderwerk ein, als auf einen Räder, was für die vorgerichteten Räder Räder Räder für ihre Räder, Räder, Räder, Räder sein, Räder. —

Stadtverordnetenwähler der dritten Abteilung!

Wenn dieses Blatt in die Hände unserer Leser gelangt, ist denjenigen Wählern der Neustadt, welche ihre Stimme noch nicht abgegeben haben, noch Gelegenheit gegeben, in letzter Minute ihr Versäumnis nachzuholen.

Aber auch in der Altstadt ist es hohe Zeit, daß jeder seiner Pflicht nachkommt. Noch in den letzten Tagen muß sich jeder aufraffen, um durch die öffentliche Kundgebung seiner sozialdemokratischen Ueberzeugung den Wahlrechtsunterdrückern entgegenzutreten. Ganz besonders appellieren wir an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, daß sie für unsere Kandidaten Vertreter der besitzenden Klassen zusammenrufen, so müssen unseres Erachtens auch die Mitglieder der Berufsorganisationen des schaftlich organisierter Arbeiter dem Wahltische fernbleibe.

Die Wahl findet statt:

In der Altstadt (Richardts Festsäle, Fabensprung)
am Dienstag, den 4., Mittwoch, den 5. und Donnerstag,
den 6. November d. Js.
jedesmal von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr.

Im Wahlbezirk Neustadt (Neustädter Rathaus)
Dienstag, den 4. November
von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr.

Darum wählt

in der Altstadt

den Gastwirt	Carl Lankau	auf 6 Jahre
den Buchdrucker	Franz Bethge	auf 6 Jahre
den Gastwirt	Albert Vater	auf 6 Jahre
den Restaurateur	Wilhelm Lackenmacher	auf 6 Jahre
den Gastwirt	Gustav Böhme	auf 6 Jahre
den Geschäftsführer	August Fabian	auf 4 Jahre
den Krankenkassen-Präsidenten	Albert Gorgas	auf 4 Jahre
den Bureaubeamten	Ferdinand Bender	auf 2 Jahre

In der Neustadt

den Lagerhalter **Ernst Richert.**

Jedem zur Teilnahme berechtigten Wähler ist eine schriftliche Einladung vor dem Wahltermin zugegangen. Ein Wahlberechtigter wird auch dann zur Stimmabgabe zugelassen, falls die Einladung an ihn vergessen worden ist, wenn nur sein Name in der Liste verzeichnet steht. Es ist notwendig, die Einladung als Legitimation zur Wahl mitzubringen. Hat jemand keine Einladung erhalten oder ist dieselbe verloren gegangen, so ist der Steuerzettel als Legitimation mit zur Wahl zu bringen.

Durch Kampf zum Sieg!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. November 1902.

Volkerversammlung im „Luisenpark“.

Sämtliche Räume des „Luisenparks“ waren am Montagabend bis auf den letzten Platz gefüllt. Kurz nach 7 1/2 Uhr wurde der Saal polizeilich abgesperrt, obwohl sich gerade um diese Zeit noch die meisten Arbeiter zum Teil in Begleitung ihrer Frauen in beschleunigtem Tempo dem Versammlungsort näherten. Nach ungefährer Schätzung mögen circa 3500 Personen, worunter sich auch viele Mitglieder des wohlhabenden Bürgertums befanden, im Saal gemessen sein.

Als Genosse Singer erschien, ertönten tausendstimmige Hochrufe, die sich noch verstärkten, als der beliebte Volksmann die Bühne betrat. Genosse Pistorius eröffnete kurz nach 8 Uhr die imposante Versammlung. Zur Bureauwahl wurden von einer Seite die Genossen Haupt, Pistorius und Ritsch, von anderer Seite die Genossen Albert Schmidt, Ritsch und Pistorius vorgeschlagen. Schließlich gelangt der letztere Vorschlag mit Mehrheit zur Annahme. Genosse Schmidt wird bei seinem Erscheinen mit Hochrufen begrüßt.

Gleich darauf nimmt Genosse Singer das Wort. Er begrüßt den Genossen Schmidt und freut sich, daß die Versammlung durch ihren Beifall gezeigt haben, wie regen Anteil — unbedürftlich um die Auffassung von Polizei und Staatsanwalt — sie an dem Geschick derjenigen nehmen, die für die Interessen der Arbeiter in den Kreisen gehen. Zum eigentlichen Thema übergehend, führt Medner ungefähr folgendes aus:

Wenn wir nach dieser imposanten Versammlung schließen dürften, müßten wir die Mandate im Handumdrehen erwerben. Die Tätigkeit in den Kommunen, die früher nur eine lokale Angelegenheit war, ist jetzt eine Frage der Gesamtpartei geworden. Es giebt heute in der Partei keinen Genossen mehr, der nicht von der Notwendigkeit der Beteiligung an den Kommunalwahlen überzeugt wäre. Den Gegnern ist diese Tätigkeit der Arbeiter natürlich ein Dorn im Auge. Sie suchen nach allerlei Einwendungen, um die Arbeiter von der Wahl abzuhalten. So wird gesagt, daß die Arbeiter keine erhebliche Summe zu den direkten Steuern beitragen. Demgegenüber weist ich aber darauf hin, daß an Wahl- und Schlachtsteuern, also von Steuern, die hauptsächlich die breiten

Massen zu tragen haben, von 101 Gemeinden noch 4716 000 Mark erhoben werden. Auch die Grundsteuer, die die Hausbesitzer natürlich auf die Mieter abwälzen (Sehr richtig!), wird von den Arbeitermassen getragen. Daß die breiten Massen der Bevölkerung durch die famose kapitalistische Produktionsweise nicht mehr Steuern bezahlen können, kommt daher, weil die breite Masse durch eine verschwindende Minderheit ausgebeutet wird. Sie können keine Steuern bezahlen, nicht etwa, weil sie nicht arbeiten oder nicht arbeiten wollen, sondern sie sind nicht steuerfähig, weil der Mehrwert und die Profitrate in die Tasche des Unternehmers fließt. (Lebhafte Beifall.)

Zu vielen Städten, in denen gerade der Freijunm herrscht, wie in Altona, ist das Wahlrecht an einen Steuerzensus von 1200 Mark gebunden. Das nennt sich dann freijunmig!

Ich möchte auch darauf hinweisen, daß in Magdeburg 395 Wähler der ersten Klasse denselben Einfluß haben wie 35 209 Wähler der dritten Klasse. Trotzdem müssen wir zu erreichen suchen, was zu erreichen ist. Es ist zwar schon gut, wenn einige sozialdemokratische Rechte im bürgerlichen Korpsreich sitzen. (Große Heiterkeit.) Wir müssen aber so viel Sozialdemokraten wie möglich in die Stadtvertretung entsenden, damit unsere Genossen eventuell bei wichtigen Abstimmungen den Ausschlag geben können. (Sehr richtig.)

Nach diesen allgemeinen Ausführungen geht Medner auf die einzelnen Programmpunkte des kommunalen Programms näher ein. Da ist zunächst als das wichtigste Gebiet die Schule zu nennen, die eine große Aufmerksamkeit unsererseits erfordert.

Wir verlangen die Einführung der Einheitschule, Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts, der Lehrmittel und die Verabreichung von Speisen. Notwendig sei die Anstellung von Schulärzten, um die Kinder dauernd unter ärztliche Kontrolle und Ueberwachung zu stellen.

Die Herabsetzung der Frequenz in den einzelnen Klassen der Gemeindeschulen: alles Forderungen, für die jeder liberale Mann eintriften kann und muß. Auch die Einrichtung von Schulklassen für minder begabte Kinder hat sich als notwendig herausgestellt.

Eine der wichtigsten Forderungen sei das Verbot der Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder. Die Einwände, die das Bürgertum hiergegen erhebe, seien geradezu beschämend für unsere so viel gerühmte Kulturpoche.

Beifalls der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen gehöre erfreulicherweise Magdeburg zu denjenigen Städten, in denen der Segen derselben bereits erkannt ist.

Die Sozialdemokratie fordert weiter: städtische Gesundheitsämter, öffentliche Badeanstalten, Verbesserung der Gesundheits- und Krankenpflege, städtische Entbindungsanstalten, Kinder- und Wöchnerinnen-Heime usw. usw.

Weiter müssen wir dahin streben, daß industrielle Unternehmungen, wie die Straßenbahn, Elektrizitätswerke usw. in den Betrieb der Kommune übergeführt werden. (Beifall.) Einrichtungen, wobei nichts verdient wird, wie die Straßenreinigung, Kanalisation, das überläßt man der Stadt. Die Städte sind in der Regel die größten Arbeitgeber, sie sind auch die größten Bauherren, und doch lassen die Städte ihre Hoch- und Tiefbauten von Privatunternehmern ausführen, die den Städten ungezählte Millionen als Profit abnehmen.

Hier ist es aber Pflicht der Stadtvertretungen, mindestens die Preise festzusetzen, unter denen die Unternehmer ihre Arbeiter nicht entlohnen dürfen.

Auch Genosse Haupt wünscht am Schluß seiner Rede, daß es am letzten Wahltage heißen möge: die Zahl der Sozialdemokraten im Stadtparlament hat sich um 8 Personen vermehrt. (Bravo!)

Nachdem Genosse Pistorius zum Abnennen auf die „Volksstimme“ sowie zum Beitritt in den Sozialdemokratischen Verein aufgefordert, wird folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Versammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs stimmt den Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Singer vollinhaltlich zu und erklärt es als Ehrenpflicht, für die Durchführung sozialistischer Forderungen auch in der Kommune einzutreten. Das kann aber nur dann geschehen, wenn wir eine große Anzahl Vertreter im Stadtparlament haben. Die Versammlung erklärt daher, mit allen gesetzlichen Mitteln die Wahl sozialdemokratischer Kandidaten zu fördern.

Mit einem dreifachen donnernden Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Wieder einmal hat sich der alte sozialdemokratische Geist der Magdeburger Arbeitererschaft in der Versammlung gezeigt. Die Begeisterung, der Kampfesmut, das Solidaritätsgefühl, welche in dieser Versammlung oft zum plötzlichen Ausbruch kamen, berechtigen zu der Hoffnung, daß am Donnerstag trotz aller Ränke und Lügen der Wahlrechtsverflechterung der Sieg unser sein wird. —

Die Vergnügungssteuer.

Daß man sogar Volksversammlungen, in denen einige Lieder gesungen wurden, und Wohlthätigkeitskonzerte der Lustbarkeitssteuer unterworfen hat, haben wir seiner Zeit genugsam gebrandmarkt. Abgesehen davon aber wirkt die Lustbarkeits- und Willesteuer überhaupt so schädlich für das Publikum, daß die bürgerlichen Stadtverordneten allein wegen dieser schädlichen Einrichtung eine gründliche Niederlage verbienen. Als unsere Genossen die Beseitigung dieser schädlichen Steuern verlangten, da stimmte beinahe kein einziger aus den Reihen der Bürgerlichen für diesen Vorschlag, weil die Reichsten der Reichen in ihren kronleuchtungsähnlichen Privatwohnungen ihre Orgeln feiern und daher keine Vergnügungssteuer zu entrichten brauchen.

Die Theater-, Circus- und Panoramabiletts im Preise von 50 Pfg. bis 2 Mark werden durch die Willesteuer um 5 Pfg., die Plätze für mehr als 2 Mark um 10 Pfg. verteuert.

Die Plätze in Spezialitätentheatern im Preise bis zu 75 Pfg. werden durch die Steuer um 5 Pfg., von 75 Pfg. bis 1,50 Mark um 10 Pfg., die teureren Plätze um 15 Pfg. verteuert. Die ganz billigen Spezialitätenvorstellungen mit einem Entree bis zu 25 Pfg., bei denen keine Willesteuer erhoben wird, werden durch die Lustbarkeitssteuer mit 10 Pfg. pro Person getroffen.

Ohne die Lustbarkeitssteuer würden für das Eintrittsgeld von 30 Pfg. bei Tanzvergnügungen in großen Sälen jedem Besucher 2 Glas Bier gratis verabfolgt werden, während es dank der Lustbarkeitssteuer nur 1 Glas Bier giebt; in kleinen Sälen würde ohne die Steuer wohl der Tanz etwas kosten, aber kein Eintrittsgeld erhoben werden, während jetzt kein Besucher ohne Entrichtung von 10 Pfg. eingelassen wird.

Die Maskenbälle mit einem Entree bis zu 75 Pfg. werden durch die Vergnügungssteuer um 15 Pfg. pro Person, die teureren Maskenbälle um 25 Pfg. verteuert.

Das Zusehen bei Wettrennen, Wettfahren und Wettrennen wird — soweit das Billet 1 Mark oder mehr kostet — um 10 Pfg. pro Person verteuert. Selbst der Besuch der harmlosen, unbedenklichen Schaubuden wird für jeden Besucher durch die Lustbarkeitssteuer um 5 Pfg. teurer.

Jede deklamatorische Vorlesung und ähnliche bildende Veranstaltungen werden in kleinen Sälen pro Besucher um 5 Pfg., in großen Sälen um 10 Pfg. verteuert.

Das Entree in den Reibbuden und kindlich-unschädlichen Karussells beträgt dank der Lustbarkeitssteuer 5 Pfg. mehr wie nötig; in den Schießbuden würden dem Publikum ohne die Lustbarkeitssteuer statt 3 vielmehr 4 Schuß für 10 Pfg. gerechnet werden.

Gerade die kleinen Gastwirte, welche in ihrem Lokale Klavierkonzerte veranstalten und die künftigen Musikanten ihre künftige Vergütung durch Kellerjammern eintreiben lassen, werden durch die drückende Lustbarkeitssteuer getroffen. Eine so zweifelhafte „Lustbarkeit“ sollte man wirklich nicht aus steuerrechtlichen Gründen für ein „Vergnügen“ halten.

In den Würfelbuden verstehen die Veranstalter von dergleichen glückverheißenden Spielen die Lustbarkeitssteuer dadurch einzubringen, daß sie den glücklichen Gewinnern um so schlechtere Ware spenden. Für ein Döckchen muß ein Gewinn von nach Größe und Wert 5 bis 15 Mark pro Vierteljahr zahlen. Kein Wunder, daß sich immer weniger Wirte dazu entschließen, ihren Gästen diese kleine musikalische Zerstreuung zu gönnen.

Da arme Arbeiter mit jedem Pfennig rechnen müssen, genügt die Steuer vollkommen, um Tausende von Arbeitern von jedem Vergnügen, von jeder Zerstreuung fernzuhalten. Wer also keine Lustbarkeitssteuer mehr bezahlen will, wähle die sozialdemokratischen Kandidaten!

Unsere Genossen beantragten, daß, so lange die Lustbarkeitssteuer erhoben wird, wenigstens die sogenannten patriotischen Feste oder doch mindestens speziell die Sedanfeier von dieser Steuer nicht freigelassen werden. Beide Vorschläge wurden von sämtlichen bürgerlichen Stadtverordneten ausnahmslos abgelehnt.

Patriotische Feste und namentlich die Sedanfeier sollen möglichst billig sein, damit die Arbeiter dorthin gehen und sich zur Demüt gegen die Besitzenden erziehen lassen. Dem Rechtsgefühl der Arbeiterklasse aber muß es widersprechen, wenn eine Steuer als Mittel zur Besohnung irgend einer Bestimmung oder auch der Heuchelei schmächtig benutzt wird.

Die Vergnügungssteuer bringt heute 145 000 Mark, von denen 15 000 Mark Erhebungskosten abgehen. Würden auch die „patriotischen“ Feste besteuert werden, so würde sie noch 5000 Mark mehr von dem Bedarf der Stadt decken.

Die Opposition unserer Genossen und die Belästigungen der bürgerlichen Kreise brachten eine recht geringe Mehrheit für welche unsere Genossen den Ausschlag gaben, schließlich dahin, eine Revision der Vergnügungssteuer zu verlangen. Man will, daß Vereins-Konzerte, bei denen kein Entree erhoben wird, steuerfrei werden sollen. Die Arbeiterklasse wird von dieser Reform nur in vereinzelten Fällen profitieren können. „Nieder mit der Lustbarkeitssteuer!“ muß daher bis zum Donnerstag abend die Parole sein.

„Herr Brüggemann liefert Arbeiten für die Stadt“.

So heißt es treffend in einem Wahlaufsatz des Bürgervereins. Es ist in der That bezeichnend, wie eintätig sich Herr Brüggemann die Stadt Magdeburg ist. Es ist ein Stand, daß in der Stadt Lente Einfluß auf die Stadtverwaltung haben, welche auf Kosten der Steuerzahler durch Lieferungen an die Kommune Geld verdienen. Ausgeschlossen ist es, daß ein Stadtverordneter, der städtische Arbeiten übernimmt, unbefangenen für die Interessen der Stadt eintreten kann. Welche schweren Gefahren dadurch eintreten können, ist kaum anzudeuten.

Wenn sich dieser Stadtverordnete auch nicht gerade selbst etwas bewilligt, so brauchen ähnliche Herren sich nur gegenseitig Vorteile zu schaffen und die ausgepreßte Gemeinde als Zulieferer der Reichen, der profitlustigen Unternehmern wird schwer geschädigt.

Nur die Sozialdemokraten können nie in den Verdacht kommen, daß für sie irgend welche geschäftlichen Interessen bei der Stadtverwaltung in Frage kommen können.

Wie die Bürgerlichen den Wahlkampf führen.

Wer es nicht glaubt, daß in unserer lieben guten alten Stadt Magdeburg ein außerordentlich reges politisches Leben vorhanden ist, der braucht nur einen Blick in die Spalten der Tagesblätter zu werfen. In Dutzenden von Anzeigen werden die verschiedenen Gruppen und Vereine angefordert, dieser oder jener Kandidaten ihre Stimme zu geben. Zum Ueberflus verleiht der Zimmungsanschuß per Convert eine Aufforderung an die Mitglieder der Zimmungen, worin diese ersucht werden, für die Kandidaten des Städtischen Vereins einzutreten. Mit welchem Recht der Zimmungsanschuß hierzu die Gelder der Zimmungen verwendet, darüber wird er hoffentlich den Mitgliedern sehr bald Aufschluß geben müssen. Im übrigen figurieren nur zwei Kandidaten, die Herren Wolff und Kessler, gleichmäßig auf allen Listen, während für die übrigen Namen eine starke Stimmenzerpflünderung in Aussicht steht. Unsere Parteigenossen haben es in der Hand, einer Stichwahl aus dem Wege zu gehen, und zwar, wenn sie im ersten Ansturm die bürgerlichen Listen über den Haufen rennen. Die Antisemiten proklamieren in der „Sachenschau“ aus leicht erklärlichen Gründen noch einmal offiziell Wahlenthaltung und zwar „aus der ganzen Linie“. Bei einer eventuellen Stichwahl zwischen Vertretern des Bürgertums und der Sozialdemokratie werden

die Alldeutschen natürlich doch für die ersteren stimmen. Die Wahlbeteiligung war bis jetzt eine ziemlich flane. Die Genossen werden gut thun, alles daranzusetzen, damit schon im ersten Wahlgange der Sieg unser wird.

Die Buchdrucker und die Stadtverordnetenwahlen.

Die hiesigen organisierten Buchdrucker haben noch in letzter Stunde ein Flugblatt an ihre Kollegen vertrieben, in welchem mit Recht zur Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten aufgefordert wird. Es ist eine einfache Selbsthaltungspflicht der Buchdrucker, daß sie für die Liste der Arbeiterpartei stimmen, denn treffend erinnert das Flugblatt an die Streitigkeiten über die Tarifgemeinschaft innerhalb der Stadtverwaltung.

Zu frischer Erinnerung stehen noch die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung über die Petition der Tarifkommission der Buchdrucker, die umfangreichen städtischen Druckerarbeiten nur solchen Druckereien zu überweisen, welche den Deutschen Buchdrucker-Tarif anerkannt haben. Während die Sozialdemokraten einmütig für diese Petition eintraten, fand sich auf der Seite der bürgerlichen Vertreter nur Herr Buchdruckereibesitzer Baenich, der sich ihnen anschloß. Alle übrigen bürgerlichen Stadtverordneten nahmen einen entgegengekehrten Standpunkt ein. Die Folge davon war, daß es erst nach langwierigen Verhandlungen und ernannten Anträgen der Tarifkommission der Buchdrucker gelang, auf einem anderen Wege einen Beschluß im Sinne der Petenten herbeizuführen.

Wünschenswert wäre es, wenn auch die andern Gewerkschaften ihre Kollegen auf die hohe Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen aufmerksam machten. Wenn auch die Neutralität der Gewerkschaften nicht angetastet werden soll und diejenigen organisierten Arbeiter, welche sich nicht an der Wahl beteiligen oder sogar für die bürgerlichen Kandidaten stimmen, innerhalb der Berufsorganisationen des Proletariats gleichberechtigt bleiben, so muß doch jeder denkende Arbeiter notwendig zu demselben Resultat gelangen wie die organisierten Buchdrucker in Magdeburg.

Abgesehen von unberechtigten Interessen vertritt der Stadtverordnete Schuler. Offenherzig erklärte dieser jetzt wieder als bürgerlicher Kandidat aufgestellte Herr in der Stadtverordneten-Versammlung: „Ich vertrete die Interessen der Hausbesitzer, gleichviel ob sie berechtigt oder unberechtigt sind.“ Was soll man von einem Bürgertum sagen, welches einen Mann wählt, welcher sich lächelnd selbst als Vertreter völlig unberechtigter Interessen demunziert! Kein Mensch mit Rechtsgefühl kann jemand irgend welche allgemeinen Interessen anvertrauen, der selber das feierliche Versprechen ablegt, namentlich unberechtigte Interessen zu fördern.

Der Bürgerverein erläßt einen Wahlaufsatz, indem er mit einem Male sein demokratisches Herz entdeckt; er behauptet plötzlich z. B. gegen die Wahlrechtsvorlage zu sein. Demgegenüber stellen wir fest, daß der einzige der Kandidaten des Bürgervereins, der schon bisher Stadtverordneter war, Herr Herrmann, ausdrücklich für die Einführung eines Dreiklassenwahlrechts gestimmt hat. Wenn diejenigen, welche jetzt mit diesem Herrn zusammen auf derselben Liste stehen, gegen den Wahlrechtsraub zu sein versprechen, so braucht man nicht einmal an Herrn Jancke und dessen bekanntes Ehrenwort zu erinnern. Das interessante ist nämlich, daß zwei der Kandidaten dem Städtischen Verein und dem Bürgerverein gemeinsam sind, nämlich die Herren Mehlmann August Wolff und Malermeister Karl Kessler. In dem Wahlaufsatz des Bürgervereins wird die Wahlrechtsvorlage verdammt, in einem der Aufsatze des Städtischen Vereins als „weise“ gelobt. Als Kandidaten des Städtischen Vereins sind die Herren Wolff und Kessler Anhänger, als solche des Bürgervereins Gegner der Wahlrechtsvorlage. In beiden Wahlaufsätzen werden sie empfohlen, sie schützen

Feuilleton.

Arbeiter.

Roman von Alexander S. Kielland.

Uebersetzt von ...

(31. Fortsetzung.)

„Sagen Sie, ist es nicht Sidsas neue Freundin Christine?“ fragte Sophie, sich zu Alfred hinsetzend.

Berauscht von dem Glück, das er machte, fuhr Alfred fort: „Ja, es ist ein ganzes Novum, verliere ich Sie. Der vornehme Liebhaber, das einfache, aber äußerst tugendhafte Mädchen, die Schwester als verarmte Genadin.“

„Alfred!“ rief Johann in einem Tone, daß sie alle aufstiegen.

„Aber ich bitte Dich doch, Johann,“ sagte die Frau Minister, „was ist das für ein Betragen, ich muß —“

„Ja, Mutter! Ich habe es ihm schon früher gesagt, ich dulde es nicht länger,“ sagte der Doktor heilig und stampfte auf den Boden.

„Mama!“ rief Alfred hinterher, „was das mit dem langen oder dem kurzen Bein?“

Johann machte einen Schritt nach der Thür; aber die Frau Minister hielt ihn zurück: „Aber, Johann! Bist Du denn nicht recht klug heute? Du jähst Dich was ich meine, daß Du nicht ein bißchen Scherz vertragen kannst. Wenn Du bloß Unfrieden hierher bringen willst, so wäre es besser, daß Du ganz wegstehst. Wir haben hier so gemütlich zusammen, wie Du kannst.“

Johann ging fort. Aber, wie die Frau Minister sagte, die Stimmung hatte er ihnen verdorben. Die Damen hülferten zu Zwicken und nicht einmal Alfred vermochte die Mutterzeit wieder herbeizuführen.

Am Abend beim Zubettgehen erzählte die Frau Minister ihrem Mann den Auftritt zwischen dem Doktor. Sie verstand es, im Sandumdrehen alle Schuld auf Johann zu schieben und schilderte die Szene noch öfter, als sie in Wirklichkeit gewesen war.

„Scheint es Dir jetzt nicht an der Zeit zu sein, daß dies Frauenzimmer fortkommt?“ schloß sie.

„Ich räume ein, daß die Sache bedenklich aussieht,“ erwiderte der Minister, „wenn es aber so weit gekommen ist, so fürchte ich, daß es nur wenig nützt, wenn sie weggeschickt wird. Denn bei Johannes Charakter bedarf ich, daß Sidsas nicht nur noch mehr anreizen würde; er würde ihr nachhaken, sie finden und dann würde vielleicht das Schlimmste geschehen.“

„Aber, das habe ich ja längst gesagt,“ jammerte seine Gattin, „aber Du willst niemals auf meinen Rat hören; hier ist nicht Du.“

„Nur ruhig, liebe Adelheid! Sieh' mal, wenn wir sie nicht fortbringen können, so — so —“ er machte eine kleine diplomatische Kunstpause.

„Was ist?“ fragte sie.

„Nun wech! So jenden wie ihn weg!“

Zu solchen kleinen Ueberräuhungen war Bennedien ein Meister, seine Gattin sah ihn an: „Na, wahrhaftig, Daniel! Das wäre in der That so übel nicht!“

„Wie gelangt, nur ruhig, liebe Adelheid! Dann findet man immer einen Ausweg. Du weißt, wie gern Johann seit vorigem Jahr nach Wien reisen wollte. Nun kann sein Wunsch erfüllt werden.“

„Und er wird lange wegbleiben.“

„Ein Jahr wenigstens, wenn die Reise ihm in wissenschaftlicher Beziehung von Nutzen sein soll.“

„Wahrscheinlich!“ — Du Schelm!“ lachte die Frau Minister; ein Stein war ihr vom Herzen gefallen.

Ehe sie aber einschließen, mußte der Minister das Gelübde ablegen, daß, sobald Johann abgereist ist, er Noth dazu zwingen wolle, Christine nach Hause zu schicken, so, damit sie ganz aus dem Wege und vergessen wäre, wenn Johann aus dem Auslande zurückkehrte.

vergaß, daran zu denken, wie schwer es ihm werden würde, auf eine so lange Zeit von Christine zu scheiden.

Noch weniger fiel es dem guten Doktor ein, über die Ergebnisse der Reise, die ihm wie eine gute Gnade ertheilt ward, nachzuweisen.

Als Johann sein Geheiß gemacht hatte, war es sein größter Wunsch, auf ein Jahr ins Ausland zu gehen. Der Vater aber meinte, es sei zu teuer, und seine Mutter erklärte gerade heraus, daß es lächerlich wäre, ihn, der nur mit genauer Not den zweiten Charakter im Examen erhalten hatte, ins Ausland reisen zu lassen.

So hatte Johann denn jeden Gedanken an diese Reise aufgegeben, und als er jetzt die Ergebnisse erhielt, ward er bloß von Dankbarkeit erfüllt, ohne daß es ihm einfiel, daß er doch eigentlich sein eigener Herr sei und selbst die Reise bezahlen könnte.

Je näher aber der Tag der Abreise kam, desto unruhiger ward er. Es war so vieles da, das er notwendig Christine zu sagen hatte, ehe er fortging. Vor allen Dingen wollte er ihr auf irgend eine Weise seine Art zu verstehen geben, wie tief er sie habe, und dann wollte er sie bitten — ja, das war's gerade — er wollte sie bitten, an ihn zu denken, wenn er fort sei.

Dies schien ihm ein glücklicher Gedanke zu sein, es konnte so viel in diese Worte gelegt werden; und der Doktor übte sich fleißig und nahm Veränderungen an dem Satz vor wie, wenn Sie an mich denken wollten, oder: wenn Sie die Güte haben wollten — oder: wenn ich bloß wünsche, ob Sie die Güte haben wollten, ein wenig an mich zu denken —. Sollte er: ein wenig, sagen, oder sollte er es waagen: viel, zu sagen? — oder oft?

Und noch etwas anderes lag ihm am Herzen. Er wollte sie vor Alfred warnen. Es war ihm eigentlich am meisten bange dabei, sie mit Alfred allein zu lassen. Er konnte, in der Erwartung, die sie wandelt, des Wanders und er so sie sich vor, wie kein ein unangenehmes Mädchen wie Christine sich von seinem artigen, liebenswürdigen Wesen bescheiden lassen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Im April sollte Doktor Bennedien reisen. Er war so froh, als der Vater ihm dies ankündigte, daß er zuerst ganz

207. Königlich Preussische Klassenlotterie.
 4. Klasse. 14. Ziehungstag, 3. November 1902. Vormittag.
 Nur die Gewinne über 232 Mfr. sind in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr. R. St.-M. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

112 18 240 54 82 878 420 894 (500) 819 1048 178 74 820 28 484 688
 702 85 915 88 2208 80 (500) 826 86 3111 208 846 (500) 67 44 764 99
 418 51 (3000) 61 (15000) 85 91 748 870 5072 287 64 77 55 608
 959 6488 524 688 51 77 7082 85 981 409 (500) 20 511 618 61 708 588
 981 5161 75 488 597 778 83 491 9800 469 534 864

10005 275 92 824 728 11051 76 195 (500) 215 18 820 51 60 67 70
 416 598 605 (1000) 68 798 927 12115 (3000) 184 278 452 512 88 688
 44 741 93 87 13 201 58 427 72 546 600 (500) 19 22 25 781 818
 14077 168 88 (1000) 243 440 84 610 80 86 989 45106 96 2 5 62 (500)
 710 42 888 1072 216 21 98 867 87 487 522 634 (1000) 689 961 (3000)
 89 17002 80 (500) 117 65 925 455 86 990 74 19124 289 7 451 59 502
 48 44 90 864 (1000) 971 19000 (1000) 289 267 479 892 714 984

80028 187 241 874 418 65 519 89 (1000) 80 828 81 906 27 21181 208
 462 87 (500) 73 692 73 21 71 811 89 880 22 51 175 841 82 484 512
 (500) 799 917 23038 74 167 452 835 98 978 (500) 80 24103 112 358 92
 400 789 885 25090 463 617 94 725 86 890 70 26207 847 88 585 614 49
 746 (500) 27407 186 887 56 774 75 870 941 28015 47 61 71 97 (500) 257
 789 69 78 78 2028 66 67 928

80031 61 122 435 557 855 31275 (1000) 8 7 8 (500) 12 851 998
 82074 116 390 501 118 96 747 87819 (500) 908 13051 66 100 70 816 83
 439 95 602 688 980 31189 215 (1000) 854 459 63 577 674 77 921 85 79
 (500) 178 87 (500) 218 808 439 80 (500) 5 40 800 130219 77 452 689 729
 (500) 988 89 87015 874 481 (500) 83 93 584 98 613 708 894 38088 100
 282 60 816 413 15 24 578 765 8 2 20 390 5 91 247 354 516 671 768 98
 881 987 (1000)

40032 171 98 245 878 98 409 683 757 898 41138 85 62 394 46 020
 546 50 721 (1000) 48 42017 143 243 74 91 302 410 500 88 710 816 928
 90 43021 152 61 461 554 815 62 9 44227 1 8 205 58 (500) 855 455
 56 (500) 565 937 45287 47 118 74 816 71 (1000) 487 688 78 788 829
 40126 88 209 429 46 601 57 752 828 84 78 918 47111 52 (10 0) 811 59
 519 (500) 614 9 881 945 (5000) 48 178 241 (500) 329 87 407 82 99 582
 92 608 57 782 902 40 39 (500) 51 185 3 5 706 85

50007 169 295 390 (500) 47 418 5 0 12 64 842 51038 764 821 87
 52 28 52 414 531 93 614 49 740 75 53031 152 228 818 821 72 (1000) 663
 94 781 819 971 90 54129 (500) 26 15000 103 80 623 62 781 40 (500)
 852 55057 265 568 91 94 790 91 56105 58 221 (1000) 319 474 86 (3000)
 519 98 688 795 978 57006 87 29 43 50 4 5 97 519 551 58 58066 900
 69 59169 207 76 318 62 582 70 21 45 61 891 910

60388 401 2 81 640 95 61017 86 87 67 202 78 91 854 56 (500)
 415 616 21 22 88 (500) 792 560 47 (500) 961 68 92 62077 298 487
 554 77 682 950 86 63029 194 229 448 92 626 55 70 811 38 61 85
 264 97 99 806 408 556 798 838 925 47 65994 100 87 68 248 484 511
 (500) 51 778 68019 403 408 79 545 679 800 40 67272 821 410 555 758
 61 68061 818 42 99 517 665 67 779 856 955 74 69 700 828

70487 118 257 70 367 485 525 712 925 71021 (1000) 183 201 518
 24 (3000) 762 829 80 78 (500) 928 (3000) 72204 (3000) 38 79 (500)
 876 412 62 567 891 76 89 990 70288 51 589 45 858 (3000)
 71011 454 718 856 64 77 944 (3000) 76929 444 57 702 55 908 76070
 129 702 70 981 68 (1000) 98 (500) 77069 72 96 113 425 88 50 821 40
 98 748 60 78197 228 30 347 418 65 500 87 604 8 42 720 974 79157
 68 324 (500) 583 900

80151 208 23 57 71 489 705 812 81086 208 93 321 91 72 534 644
 711 31 98 900 826 0 484 557 83001 57 226 80 419 688 986 81000
 (1000) 71 857 966 789 916 42 (500) 85050 51 76 158 390 411 59 628 45
 49 724 65 808 57 75 979 80687 227 481 625 682 955 87229 441 562
 82 (1000) 625 776 885 923 64 84989 (500) 278 86 (500) 828 65 504
 28 88 679 89 84068 107 78 289 918 75

90111 60 (1000) 214 456 622 (500) 747 828 921 91083 114 268
 725 99 9208 862 64 (500) 461 69 (3000) 515 615 28 788 950 82
 93217 570 783 966 94125 315 416 638 968 95961 61 94 38 47 49
 424 28 507 (500) 71 76 620 42 790 96215 55 417 (500) 92 536 41 61 78
 (500) 677 847 903 90707 158 264 347 570 (3000) 687 819 98171
 88 821 71 488 579 77 969 90185 482 681 82 8 8 976

100017 177 277 316 50 93 (3000) 10797 101002 191 268 314 451 800 78
 102015 49 185 431 588 638 813 (1000) 28 38 994 108197 608 (500) 88
 608 943 101053 102 882 406 682 597 105051 215 331 472 581 60 88
 856 849 986 106016 44 104 412 607 81 708 79 916 64 107191 223 758
 82 638 50 52 99 915 108157 289 395 529 (1000) 55 78 812 109190 236
 78 308 81 576 801 791 935 72 82 85

110006 148 352 482 558 (500) 7 3 912 88 111231 33 457 (500) 81
 742 48 965 112071 (1000) 90 (1000) 117 201 3 0 63 (5000) 465 576
 617 746 113528 (500) 82 94 778 800 944 1140 2 65 97 214 42 318 40 66
 67 (3000) 88 645 810 331 115047 40 115 390 395 56 57 78 828 686 788
 897 70 116099 276 65 501 612 47 8 4 566 117051 108 46 90 245 491 92
 547 621 766 (5000) 98 1182 5 348 588 765 80 87 119120 292 39 866
 545 (1000) 807 79 854 76 989

120048 925 (500) 65 96 121142 46 287 48 (500) 472 531 71 618
 798 845 94 122050 414 (3000) 538 93 619 93 (3000) 771 920 58
 (1000) 123050 62 148 49 241 442 44 609 718 (3000) 16 68 121118 291
 (500) 350 521 (500) 896 915 78 (500) 125324 81 673 819 969 126862
 788 127090 145 57 97 229 61 408 70 88 829 36 949 128022 81 79
 895 5 8 625 881 970 121270 878 416 24 566 98 740 621

130070 231 3 88 462 769 85 88 131096 149 230 550 627 (1000) 88
 702 65 825 60 (1000) 992 132056 68 77 120 657 797 (3000) 819 (1000)
 89 938 133276 897 46 92 592 19 46 69 (500) 696 825 73 910 131121
 72 278 90 (500) 94 382 478 505 (1000) 632 (500) 89 44 84 854 135255
 312 681 136099 232 2 5 33 88 308 611 514 27 49 621 725 77 82
 684 978 137129 215 4 312 43 655 82 923 49 138 116 106 (1000) 67
 254 311 569 657 (500) 91 828 905 139 69 (1000) 42 397 442 597 619
 84 65 762 8 901 8 25

140026 101 65 94 315 520 601 750 679 82 141081 149 268 525 91
 (500) 611 74 985 142086 170 38 40 496 98 685 54 84 627 85 143176
 510 965 827 45 49 144358 61 74 682 766 820 28 145084 117 392 98
 472 554 84 845 958 146022 106 24 294 672 812 910 15 21 147402
 61 636 (1000) 780 840 876 148945 123 870 691 787 839 149087 106
 25 241 84 6 8 705 80 824 902 19

150145 821 749 95 885 61 151278 (500) 78 315 418 616 840 901
 46 92 152024 51 108 286 47 418 (1000) 718 (3000) 88 86 888 900
 99 153125 46 20 528 (500) 76 630 50 77 151053 110 55 263 (500)
 81 431 556 76 601 726 48 66 91 13 155108 19 38 89 54 386 88 56
 4 67 69 520 712 46 (1000) 150500 297 (1000) 65 428 82 89 61 941
 (500) 157254 528 600 710 929 46 65 158102 23 62 95 282 98 507
 784 99 827 159097 43 91 107 528 25 627 723 819 50 63 98 941

160 285 173 219 45 55 503 414 593 649 63 87 (500) 161145 235 (500)
 61 91 585 614 57 67 (1000) 610 955 161227 359 523 (500) 34 (1000) 92
 605 831 162276 870 645 221 92 164228 98 311 16 5 0 (3000) 697
 726 26 (500) 72 947 82 165 45 215 462 62 5 7 166161 228 37
 59 (3000) 739 641 561 167 57 (3000) 165 210 49 68 98 941 51
 (1000) 84 169088 149 72 284 7 6 75 (39000) 82 574 629 67 765 916
 169 8 129 81 75 691 88 76 818 90

170 62 (500) 128 85 291 52 381 452 591 752 901 85 171088 158 42
 45 49 816 61 172290 454 751 65 89 17382 56 (500) 109 241 383 (500)
 50 551 51 63 78 82 (500) 174117 2 2 27 442 62 93 523 24 87 691
 7 4 17597 164 3 8 413 78 89 61 (3000) 78 70 7 981 176105
 273 25 226 45 55 78 (500) 719 94 84 (3000) 15 (3000) 911 177295
 45 7 9 598 (500) 75 178 25 42 41 74 212 518 84 620 710 54
 179 00 34 3 4 1 49 40 55 4 5 3 4 9

18009 169 65 418 56 46 18158 229 627 788 83 685 949 82 79
 182001 1 67 228 5 0 98 91 84 183 66 25 51 818 691 574 98
 935 94 18409 86 54 80 874 400 685 55 185986 141 49 62 58 255
 242 69 491 25 61 858 186 67 8 257 529 (3000) 706 878 187489
 (3000) 69 70 18 3 6 4 68 61 858 188954 24 312 5 47 (1000) 82
 604 38 708 77 189 3 64 226 421 43 (1000) 61 624 (500) 7 9 8 910 90

190 102 108 25 281 250 88 85 418 5 674 625 586 (1000) 41 98
 19118 277 88 640 82 519 (500) 22 623 46 (1000) 227 221 55 19237
 78 4 0 78 506 57 51 62 966 193089 236 37 59 (500) 657 71 583
 19118 277 88 640 82 519 (500) 22 623 46 (1000) 227 221 55 19237
 (1000) 29 (5000) 491 538 557 96 574 928 197992 1 19 375 441 55 8 8
 87 (500) 895 13 (1000) 93 198095 241 69 491 511 25 61 645 68 824
 199 07 67 256 414 45 525 60 78 782 75

200078 (1000) 25 42 51 85 (3000) 607 78 788 931 201021 124
 226 (3000) 481 615 78 822 202521 26 22 (500) 523 51 436 625 625
 77 84 203281 114 (600) 232 455 923 717 85 24 45 78 88 204161
 562 205421 29 200 66 316 522 717 40 856 5009 978 206098 98
 269 (500) 250 55 612 78 (1000) 56 718 37 42 858 956 207264 91 12 47
 746 (3000) 209 22 26 433 568 718 812 21 966 209312 60 76 101
 27 210 72 (3000) 308 832

210 41 155 223 385 616 712 54 886 925 21155 77 (1000) 194 427
 (500) 632 62 783 976 212227 415 26 74 79 856 611 92 714 947 213072
 15 183 91 447 551 (1000) 22 65 61 214194 364 422 99 570 515 90
 757 59 904 12 215078 78 58 265 565 400 909 74 90 216238 422 23
 226 (3000) 44 217081 129 (3000) 54 456 527 57 113 27 830 (3000)
 219622 269 99 447 64 624 29 618 22 26 69 903 219340 44 45 117 32 253
 430 704 57 88 923

220 71 78 103 545 49 (500) 74 22101 433 78 927 51 (1000) 99
 974 639 22279 (1000) 127 522 419 545 652 78 92 717 60 (500) 84 882
 65 223081 372 615 (500) 51 754 828 919 224 299 614 64 96 708 841
 67 97 85

4. Klasse. 14. Ziehungstag, 3. November 1902. Nachmittag.
 Nur die Gewinne über 232 Mfr. sind in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr. R. St.-M. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

148 79 288 (10000) 312 589 617 79 760 1194 881 577 791 942
 2055 124 284 692 704 21 818 47 935 3146 81 239 44 861 449 52 67 625
 4014 152 80 584 (500) 652 67 780 5 835 282 450 77 783 878 74 967
 6140 88 97 874 581 891 794 893 7282 826 408 507 28 8587 8145 98 381
 470 800 79 178 941 9294 869 418 60 18 878

10224 56 59 812 98 491 581 49 83 (1000) 608 921 (500) 11780 50
 (15000) 954 12027 79 96 99 128 400 595 714 58 888 13276 846
 490 666 898 14012 428 800 (3000) 15002 207 45 81 847 422 89 578
 78 640 68 86 791 891 984 10016 85 164 (500) 218 575 688 967 17877
 122 29 47 90 888 63 425 609 11 828 907 18 180 659 69 798 (500) 808
 19185 209 12 15 416 687 97 6 8 851 951 (1000) 94 (500)

20015 148 96 (3000) 809 595 678 711 (1000) 86 867 924 21458 545
 789 84 (5000) 87 901 12 22014 201 88 592 469 629 707 23044 125
 60 283 811 478 521 2405 101 73 395 680 82 632 58 64 80 25 85 39 49
 68 147 857 594 689 805 24235 180 597 799 801 985 27001 54 8 108
 68 67 201 84 404 (1000) 767 71 936 (1000) 28024 101 223 84 65 89 854
 546 628 961 29110 6 77 234 98 815 23 64 426 683 (500) 80 96 687 715
 21 812 81 959 (1000)

30 55 181 63 280 97 862 922 31042 225 450 582 630 721 64 811 28
 85 917 25 32075 187 294 801 22 511 701 898 960 83049 64 65 60 71
 182 361 497 658 34119 (500) 418 84 57 87 526 800 22 48 90 85212
 69 970 610 726 45 824 966 86018 50 55 124 45 828 (500) 455 84 519
 78 949 68 37277 310 411 5 6 646 850 97 770 903 88 89 123 66 285
 468 69 655 96 90082 286 855 62 71 576 798 68 87

40186 66 614 786 974 1147 210 57 46 409 78 509 (500) 27 89 88
 661 76 47 629 4279 561 616 28 46 897 988 43079 410 28 44 93 (500)
 908 41 65 78 87 7 6 23 59 84 809 905 (1000) 44 561 217 85 419 89 76
 646 64 9 716 84 (500) 872 97 (3000) 952 45 164 835 50 440 586 642
 785 (3000) 48 868 86 89 (500) 16 003 188 50 68 822 56 786 699 926 40
 47182 68 244 48 895 80 518 78 99 959 93 702 871 48 131 44 (500) 213
 85 76 812 640 678 744 64 834 920 90308 481 561 91 606 59 712 66 849
 75 82

50110 (500) 81 513 605 24 772 984 51027 87 128 842 493 66 652 62
 52680 91 95 762 53940 245 66 71 958 60 91 497 (1000) 537 615 811
 28 54 657 (1000) 192 313 567 49 796 9 0 28 55 912 18 229 31 38 47
 74 (500) 3 85 70 511 49 656 750 71 895 64136 66 (1000) 210 39 316 (1000)
 51 367 817 915 69 (500) 57011 34 74 111 228 391 478 548 98 645
 765 60 823 917 29 58 176 121 97 272 450 582 40 776 889 978 59087
 525 670 893 906 25 66 77

60028 295 75 468 989 66 82 61254 308 432 91 717 62804 64
 400 (500) 589 665 760 9 922 54 72 (3000) 63086 68 84 493 575
 656 61 61171 815 56 (5000) 418 560 74 690 (500) 60 775 808 (500)
 105389 35 421 545 773 823 66891 414 47 509 68 692 748 58 855 67009
 101 49 65 99 447 (15000) 90 554 625 58 78 748 857 996 880

aus. Auch in Amerika hat er von der ersten Stunde an bis zu seinem Tode alle seine Kräfte in den Dienst der Arbeiterbewegung gestellt. —

Geheime russische Parteiliteratur. Eine neue Nummer des Centralorgans des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes in Litauen, Polen und Rußland — die „Arbeiterstimme“ Nr. 29 — ist in diesen Tagen in Rußland in einer Geheimbuchdruckerei erschienen. —

Gewerkschaftsbewegung.

Streiks, Lohn Differenzen und Aussperrungen.
Mohrleger. In Berlin haben sich die Hoffnungen der Unternehmer, daß anlässlich der Mietzahlung am 1. November ein großer Teil der Streikenden die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen würden, wie vorauszusehen war, nicht erfüllt. Am Montag, den 3. November, ruhte die Arbeit in den verschiedenen Betrieben und auf den Bauten noch genau in demselben Maße wie vordem. In dem Zahlenverhältnis der Streikenden und Arbeitswilligen ist keinerlei Veränderung eingetreten. —

Die „Buchdrucker-Wacht“, das Organ der Gewerkschaft der Buchdrucker, hat seine letzte Nummer erscheinen lassen, da die erfreuliche Einigung der bisher auseinanderstrebenden Elemente innerhalb der organisierten Buchdrucker die Gewerkschaft und somit auch deren Organ überflüssig gemacht hat. Der Abschiedsartikel schließt:

„Möge jeder verbleibende persönliche Groll schnell und für immer verfliegen und möge Eintracht und Friede einziehen, damit das Werk der Einigung zu einem segensreichen werde. Das sind die letzten Wünsche, die die „Buchdrucker-Wacht“ am Ende auszusprechen hat.“

Wir können uns im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung diesem Wunsche nur anschließen. —

Holzarbeiter. In Berlin wurde in einer am 27. Oktober abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Vorstände der Vereinigten Verbände beschlossen, die Verhandlungen mit den Arbeitern wegen Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises abzubrechen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. November 1902.

Herr Brüggemann als Kandidat der jüdischen Bourgeoisie ist das Neueste auf dem Gebiete der Kommunalpolitik. In einem Sprechsaalartikel des „Central-Anzeigers“ fordert ein „Achtundvierziger“ die Wähler jüdischen Glaubens auf, nicht für die Kandidaten Hesse, Wolff und Röder zu stimmen, sondern für die bewährten Herren Brüggemann, Hahn usw. Einer Reihe von zum Antisemitismus neigenden Geschäftsleuten wird diese Empfehlung außerordentlich sonderbar vorkommen. Herr Brüggemann als Kandidat der hiesigen Synagogengemeinde, so etwas war noch nicht da! Oder sollte Herr Brüggemann am Ende selbst durch die bei den Bekennern des mosaischen Glaubens übliche Cerimonie zum Judentum übergetreten sein? Aber nein, das ist nicht möglich. Sein antisemitisches Eintreten für den damals zweifellos antisemitischen Rabatt-Sparverein läßt etwas derartig Schreckliches als ausgeschlossen gelten! —

Neupflasterungen. Die Ludolfsstraße, die verlängerte Straßburger- und die verlängerte Gustav Adolfsstraße, sollen nunmehr mit Pflaster versehen werden. Kostenpunkt 73 000 Mark. —

Die Einweihung der neu erbauten Martinskirche im Stadtteil Alte Neustadt findet am 10. November, vormittags 10 Uhr, statt. —

Arbeiterverstoß. Am Montag geriet der Tischler Lambrecht in der Dampfzählelei von Hölse mit der linken Hand in die Abriechmaschine, wobei L. ein Glied des Mittelfingers verlor. — Am Montagabend verunglückte der Hilfsheizer Karl Eichmann, wohnhaft Annastraße 25, dadurch, daß er am großen Lokomotivschuppen am Helmstedterthor mit dem rechten Fuß in eine Drehscheibe geriet, wodurch derselbe oberhalb des Knöchels gebrochen wurde. Eichmann wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. —

Kurz vor dem Ziel gestorben. Am Montagabend wurde der Eisenbahner William Dehne aus Chemnitz, der sich auf der Heimfahrt von Amerika nach seiner Vaterstadt befand, auf dem hiesigen Bahnhof plötzlich unwohl, so daß er die Weiterfahrt aufgeben mußte. Als Dehne per Krankenwagen in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden sollte, stellte sich heraus, daß Dehne auf dem Transport bereits verschieden war. Ein Herzschlag war die Ursache. —

Der erste Museums-Vortrag fand am Montagabend im voll besetzten Saal des „Rüchenshof“ statt. Herr Direktor Wolbehr hatte sich als erstes Thema von Magdeburgs Schönheit „Die plastischen Werke des 13. Jahrhunderts“ gewählt. Redner schilderte die für die Förderung Magdeburgs durch die Tillyschen Scharen und erklärt die Ursachen, die zur Erhaltung unserer prachtvollen Domes aus jener jeneren Zeit geführt haben. Tilly selber hatte 500 Soldaten auf den Neuen Markt postiert mit der ausdrücklichen Weisung, den Dom zu schützen, was auch gelang. Am Charfreitag des Jahres 1707 wurde der damalige Dom durch eine große Feuersbrunst in Asche gelegt. Aber neuer und schöner ließ ihn Erzbischof Albrecht wieder erstehen. In dem reichhaltigen Saalentrant, sowie an verschiedenen Bildwerken, Statuen und eigenartigen Reliefs im Innern und dem bekannten Eingang der Paradiespforte wie bei der französischen Einflut nach. Zweifellos seien eine ganze Anzahl von Kunstwerken in unserem Dom, die in ihrer eigenartigen Überdarmung nur am Dom in Charfreitag und an der Notre-Dame-Kathedrale in Paris vorkommen. Daneben zeigte sich aber eine hohe Selbstständigkeit in der Ausübung der eigenen Kunst, die man bewundern müsse. Mit einer Erläuterung der Freskenreste am Mauer Lito-Denkmal und der Vorführung desselben mittels Lichtbild im Originalzustand, wie es vor der Zerstörung Magdeburgs vorhanden gewesen war, endigte

ber mit Beifall aufgenommene erste Vortrag. — Der zweite Vortrag findet am Montag, den 10. November, ebenfalls im „Rüchenshof“ statt. —

Zur Stadtverordnetenwahl.

Bis Dienstag mittag um 1 Uhr haben Stimmen erhalten:

Gastwirt Carl Dankau	455	Stimmen
Buchdrucker Franz Wehge	455	„
Gastwirt Albert Vater	452	„
Restaurateur Wilhelm Lademacher	447	„
Gastwirt Gustav Böhme	456	„
Geschäftsführer August Fabian	452	„
Krankenkassen-Rendant Albert Gorgas	451	„
Bureauleiter Ferdinand Bender	450	„
Tischlermeister Ferd. Wittgenmann	535	„
Zimmermeister Wihl. Hahn	444	„
Zimmermeister Otto Herrmann	844	„
Meinert W. Schneider	524	„
Rechtsanwalt Georg Wulfsche	444	„
Restaurateur Aug. Wolff	841	„
Malermeister Karl Kessler	844	„
Kupferschmiedemeister Otto Hoffmann	512	„
Kaufmann Oskar Dörre	327	„
Obermeister Wilhelm Jacobs	333	„
Wirtsgeschäftlicher Emil Start	411	„
Druckereibesitzer Robert Hesse	422	„
Kaufmann Eduard Röber	336	„

In der Neustadt haben bis Dienstag mittag 1 Uhr Stimmen erhalten:

Lagerhalter Ernst Richter	1467	Stimmen
Fabrikant Schneider	495	„

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. November 1902.

Große Fahrlässigkeit. Die Kocher Walter Troebes und Karl Herkt zu Westerhüfen, sind in der Papierfabrik beschäftigt. Am 1. August d. J. hatten sie Nachtdienst und neckten sich mit anderen Arbeitern. Troebel legte dem Müller Hahn einen Strich um den rechten Oberarm und Herkt hand den Strich an den Koller, den er dann in Bewegung setzte. Hahn fiel hierbei hin und erlitt einen Armbruch. Die Angeklagten wurden wegen fahrlässiger Körperverletzung zu je 100 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Körperverletzung. Der Arbeiter Wilhelm Steinbeck zu Neuhaldensleben, geboren 1878, geriet am 3. August d. J. auf dem Tanzvergnügen im Pöschchen Lokale mit anderen Gästen in Streit und Schlägerei, die sich auf der Straße fortsetzte. Dabei zog Steinbeck sein Messer, schlug damit um sich und verletzte zwei Personen nicht unerheblich. Er erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. —

Ein roher Patron. Der Maurer Ludwig Richter hier, geboren 1855, verbestraft, war am 23. Sept. d. J. angetrunken und bummelte auf dem Jakobikirchplatz umher, wo eine Kinderchar spielte. Richter griff sich ein 4 Jahre altes Mädchen, hob es hoch und warf es dann zur Erde, so daß es bewußtlos liegen blieb. Einen Schutzmann, der ihn anhielt, beleidigte Richter durch Schimpfreden und leistete auch bei der Festnahme Widerstand. Das Kind hatte einen Schlüsselbruch erlitten. Die Kammer verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren 6 Wochen Gefängnis. —

Gewerbegericht Aschersleben.

Vorsitzender: Bürgermeister Waldmann. Arbeitgeber-Beisitzer: W. Heiße, Malermeister. Arbeitnehmer-Beisitzer: Chr. Geide, Maurer.

Es klagt der Buchdruckmaschinenmeister A. Wipfler (vertreten durch G. Witowsky) gegen die Firma H. C. Weichorn wegen Austerlegung eines ordnungsgemäßen Entlassungszeugnisses. Weichorn beantragt Abweisung der Klage mit der Motivierung, daß das von der Firma ausgehändigte Zeugnis den Bestimmungen der Gewerbeordnung vollständig entspreche. Weichorn nimmt hierbei Bezug auf den Kommentar des Handelsreferats von Staub, ebenso auf den Kommentar von Landmann zur Gewerbeordnung mit dem Hinweis, ein Zeugnis soll in seinem Inhalt der Wahrheit gemäß sein. Habe der Kläger sich unredlich geführt, so sei Verträge berechtigt, falls Kläger ein Zeugnis auf seine Leistungen beanspruche, ebenso dieses auf seine Führung ausgedehnt, da nach dem Kommentar von Landmann beides zusammengehörig sei, wenn das Zeugnis der Wahrheit entweichend sein solle. Das Gericht entschied dahin: Kläger ist abzuweisen. Das Gericht ist der Meinung, daß ein Zeugnis über Art und Dauer mit der Bezeichnung 10 1/2 Uhr kein Merkmal nach § 113 der Gewerbeordnung enthalte, ebenso, wenn dieses Zeugnis auf die Leistung ausgedehnt werden soll, der Arbeitgeber berechtigt ist, dieses auf die Führung ausgedehnt, indem beide Begriffe als zusammengehörig zu betrachten seien. Das Klageobjekt wird auf 75 Mark angelegt und Kläger zur Tragung der Kosten in Höhe von 3 Mark verurteilt. —

Kleine Chronik.

Die Maßregelung einer jungen Schauspielerin des Wiener Burgtheaters erregt große Aufregung unter sämtlichen Mitgliedern des Instituts. Fräulein Kögel, die für kleine Rollen engagiert war, erkrankte an einem Hautausschlag infolge mangelhafter Reinigung und Desinfektion der Theaterwäsche. Dasselbe passierte auch einigen Statistinnen. Fräulein Kögel ließ sich krank melden und durch einen Privatarzt behandeln. Rechnungsrat Czerny, der kürzlich als Kontrolleur und Administrateur von der Intendantin im Burgtheater eingesetzt wurde, befahl schriftlich dem Fräulein Kögel, zum Theaterarzt zu gehen und sich unterziehen zu lassen. Die Dame antwortete, sie sei ein von Direktor Schlenker engagiertes Solomitglied, Czerny habe ihr nicht zu befehlen, und der Theaterarzt möge doch zu ihr kommen. Daraufhin sandte Schlenker auf Weisung der Intendantin dem Fräulein Kögel sofort die Kündigung. Die Schauspielerin erhielt die Kündigung

in einer Versammlung der Schauspieler-Genossenschaft, trat in Ohnmacht und Krämpfe und war drei Stunden bewußtlos. Die Mitglieder des Burgtheaters verlangten nun die Entfernung Czernys. — Uebrigens ist das Fräulein nicht die einzige, welche infolge der Unsauberkeit erkrankt ist. Soffentlich wird diese Schweinerei auch noch gerichtliche Sühne finden. —

Kleine Tageschronik. Beim Retten seines eigenen Sohnes, welcher auf der Fährde aus dem Segelboot gefallen war, erkrankt der Oberbaurat Meißel aus Friedrichsruh. — Sarah Bernhardt eröffnete heute im Stadttheater in Hamburg als Hedra ihr Gastspiel. Ein außerordentliches Haus begrüßte die Künstlerin mit lebhaftem Beifall. — Der Nachmittags-Schnellzug Frankfurt-Basel-Berlin erlitt bei der Station Wabern einen Unfall, indem beide Maschinen defekt wurden. Personen sind nicht verletzt, nur wurde eine 1 1/2 stündige Verspätung herbeigeführt. Die Ankunft in Basel erfolgte anstatt um 8 Uhr 42 Minuten erst um 6 Uhr 12 Minuten. — Der Gasthofbesitzer Schleicher in Dieckhagen im Hönneberg wurde nachts in seiner Wohnung durch Messerstiche getötet. — In Neustadt bei Coburg erstickt der Puppenmacher Bühlung im Streite seinen Schwager. — In Wilhelmshaven stürzte sich ein Ehepaar, ein 23jähriger junger Mann, der sich mit seiner 16jährigen Geliebten zusammengebunden hatte, in den Ems-Jade-Kanal und ertrank. — In Nizza begannen gestern die Verhandlungen gegen Henri Vidal, dem vier Frauenmorde zur Last gelegt werden. — In dem russischen Dorfe Woltschinsk hatte eine 43jährige Bäuerin 18 Jahre hindurch ein Liebesverhältnis mit ihrem Schwager unterhalten und in dieser Zeit neun Kinder geboren, die sie sämtlich unmittelbar nach der Geburt erdrosselte und begrub. Bei der Untersuchung fand man sechs Leichen von Kindern an einer Stelle verscharrt. — Ein Probeflug des von Juillot konstruierten, mit einem Motor von vierzig Pferdekraften und zwei beliebig nach jeder Richtung umzustellenden Stenierschrauben versehenen Ballons der Brüder Lebaudy hat in Paris stattgefunden. Der Versuch fiel befriedigend aus. — Ein räuberischer Heberfall auf eine russische Post wurde zu Tschernow und Tiflis verübt. Von den die Post begleitenden Mannen wurde einer getötet und ein anderer verwundet. Der Räuber stiefen 8000 Rubel in die Hände. — Der Wäber Vorkmann aus Chemnitz wurde in Wien verhaftet. — In Berlin hat in der Nacht vom 1. zum 2. dieses Monats ein Techniker Ernst Verstein aus Hainichen, zuletzt in Kolberg wohnhaft, im Tiergarten zuerst ein junges Mädchen und dann sich selbst erschossen. —

Letzte Nachrichten.

(„Derold“, Depeschen-Bureau.)

Wien, 4. November. Wie informierterseits versichert wird, galt die Audienz, welche der Berliner Botschafter Szögyeni beim Kaiser gehabt, hauptsächlich der Frage der Handelsverträge. Szögyeni sei der Ueberbringer sehr wichtiger Mitteilungen über Stand und Aussichten des deutschen Zolltarifs gewesen, welche den Ministerpräsidenten Röber und Szell zur Rücksicht für ihr ferneres Verhalten dienen sollten. Infolge dieses Referats dürften in den nächsten Tagen entscheidende Schritte in den Ausgleichsverhandlungen erfolgen. —

Prag, 4. November. Der Kongress der tschechischen Sozialdemokraten nahm einen Antrag an, es sei dem nächsten internationalen Arbeiterkongress ein Antrag zu unterbreiten, welcher dem internationalen Proletariat das Verhalten in der Nationalitätenfrage, die bisher die Solidarität aller Proletarier am meisten geschädigt, vorgezeichnet werde. —

Sofia, 4. November. Die „Wetschna“ und „Poshta“ beschuldigen offen Bankow und Lindskanow als die intellektuellen Urheber der Ermordung Stambulows und veröffentlichen diesbezügliche Briefe Lindskanows. —

Auslandsnachrichten.

Donau, 4. November. Der Gruben-Ingenieur Heurteaux, Direktor der Gruben der Eisenbahngesellschaft von Dikau ist zum Schiedsrichter von den Grubenbesitzern des Nordbenedens bezeichnet worden. Mittwoch beginnen die Verhandlungen zwischen den Delegierten der Arbeiter und der Gesellschaften. —

Paris, 4. November. Die hiesigen Wäderegesellen beschlossen, in den nächsten Tagen eine Versammlung in der Arbeiterbörse abzuhalten, um zu dem neuen Brotpreis-Gesetz Stellung zu nehmen und die Frage eines General-Ausstandes zu erwägen. —

Wien, 4. November. In Pola geht das Gerücht, daß Truppen des Winkler einen erdigen Felsen in der Nähe von Sokoletskerrummpelt und zahlreiche Kanonen erbeutet haben. Es herrscht große Aufregung. —

Leipzig, 4. November. (Eig. Draht.) Im Vorort Lindenau veränderte heute früh der Einwohner Florenz, der von seiner Ehefrau getrennt lebt, letztere veranlaßt eines Revolvers zu erschließen, worauf er Selbstmord verübte. —

Paris, 4. November. (Eig. Draht.) Gestern Abend fand eine Konferenz zwischen den Delegierten der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter im Beisein der von der Regierung ernannten Schiedsrichter statt. Es kam jedoch zu keinem Resultat. Heute findet eine neue Versammlung statt. —

Paris, 4. November. (Eig. Draht.) Auf der Westbahnlinie stießen gestern in der Nähe des Bahnhofes St. Germain zwei Güte zusammen. 9 Wagen wurden umgestürzt und 7 Personen verletzt. —

Briefkasten.

R. D., Thale. Sie mühten das fragliche Geschäftskontal wegen Verstoßes gegen den Mietvertrag seiner Zeit räumen, trotzdem aber laut Vertrag die Miete weiter zahlen. Wenn nun der Vermieter den fraglichen Raum anderweitig unentgeltlich einem Dritten überläßt, und Sie an sich nicht berechnigt, die Zahlung einzustellen. Da nun aber der Vermieter durch die „unentgeltliche“ Ueberlassung des Raumes an den Dritten indirekt Vorteile hat, weil der Dritte von ihm als indirektes Entgelt für den Raum Waren usw. abkauft, sind Sie berechnigt, Abzüge von der Miete zu machen. Erklären Sie dem Vermieter, daß Sie von der Miete so viel abziehen wollen, wie der Mann Ihrer Meinung nach durch die Abgabe des Raumes an den Dritten verdient. Zahlen Sie dem Vermieter also so viel aus, wie er nach Ihrer Meinung dann noch zu bekommen hat. —

Gewerkschafts-Kartell.

Donnerstag
abend 8 1/2 Uhr
Sitzung bei Alb.

Water, Knochenhauerstraße 27/28.

Nur noch kurze Zeit

werden wegen schnelligster Auflösung des Detail-Geschäfts sämtliche Waren, auch diejenigen des Engros-Geschäfts, einzeln oder im ganzen zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. Die Geschäftsräume sind im ganzen oder geteilt per Januar oder April 1903 sehr billig zu vermieten.

Kaufhaus Wilhelmstadt.

1202

Buchhandlung Volksstimme.

Wir empfehlen:

Das Recht

im gewerblichen Arbeits-Verhältnis

von Rich. Epstein.

Bearbeitet auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der Reichsgewerbeordnung, Verordnungen des Bundesrats und den Entscheidungen der Gewerbegerichte sowie die des Reichsgerichts.

Volksausgabe.

Komplett in 15 Hefen. Volksausgabe à 10 Pfg. = 1.50 Mt.

Alle acht Tage erscheint ein Heft.

Kredit!

Winter-Garderoben

für Herren - Damen
Knaben - Mädchen

in grosser Auswahl

Möbel

und ganze Ausstattungen

Kleiderstoffe

neueste Farben

alle

Manufakturwaren

Max Meyer

30 Breiteweg 30

Eingang Judengasse

Kredit!

Grösstes Gänse-Geschäft der Provinz
Gänse zerlegt
Gänseflomen
Gänseklein
Gänseleber 1097
Gänsepökelfleisch
Wochenmarkstand Hauptwaage
gegenüb. d. Fischhandl. Weisse.
Täglich große Zufuhren von
Pomm. Gänsen.

Moritz Weinberg
Himmelfahrtstr. 12.

Mittwoch: 1191

Frische
Wurst!

Glaser, Immermann-
strasse 10.

Unentgeltliche homöopathische Behandlung

bewillige ich auf Wunsch, aber nur gegen Abgabe dieser Annonce, jedem für die ersten 8 Tage, der sich von der Borzüglichkeit der von mir in bereits 15 jähriger erfolgreicher Thätigkeit angewandten Kurmethode überzeugen will.

Visser

Magdeburg

7 Jakobstrasse 7.

Gr. Funtkestr. 12 b. II freundl. Log. fof.

Walhalla

Um 9 Uhr:

Paul Jülich

Um 9 1/2 Uhr:

Mimeoplastika

14 Damen - 6 Herren

Ferner

10 Attraktionen

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 5. November 1902.

Im bunten Rock.

Auffspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan u. Frhrn. v. Schlicht.

Cirkus.

Täglich abends 8 Uhr

Gustav Kluck's

Erste Magdeburger

Volksfänger-Gesellschaft.

Ein Sensations-Programm

„Ohm Krüger“

„Neu Heidelberg“

Borzugsarten gültig.

Halberstadt.

Frauen- und Mädchen-

Bildungs-Verein.

Mittwoch abends 8 Uhr bei Mag

Bollmann, Batenstraße 63

Versammlung.

Vortrag des Genossen Haupt

1193 über:

„Moderne Sklavinnen.“

Geld!

Im 1154

Pfandhaus Louis Lewy

werden

Wertgegenstände jeder Art

sowie ganze Warenposten

Möbel

Fahrräder und

Nähmaschinen

zum höchsten Preise beliehen.

Golbene und silberne

Herren- und Damen-Uhren

Musikwerke, gute Wäsche

sowie einen Posten

Tafelt-Muzige

und andere Gegenstände zu

Weihnachts-Geschenken

passend, billig zu verkaufen.

Louis Lewy

Katharinenstr. 4, I.

Budaun. Budaun.

Hermann Bruns

empfiehlt

Kanonen-Oefen,

Ofen-Röhren

und 1093

Rosten,

Dauerbrand-Oefen

jeden Systems

zu den billigsten Preisen.

Möbel 276

Spiegel u. Polsterwaren

reelle Arbeit, solide Preise

empfiehlt

C. Dittmar Tischler

Tischlererkungstr. Nr. 26.

Einige noch gut erhaltene Ring-

schiff-Nähmaschinen und einige

Langschiff-Nähmaschinen, System

Singer, 2 Jahre Garantie, um da-

mit zu räumen, billigt. R. Oster-

roth, Mechaniker, Lüneburger-

straße, am Bahnübergang. 924

Ihren-Gelegenheitskauf!

Bis zu meinem Fortzug am 1. April 1903 mit 20-50 Proz. Preisermäßigung. Beste Muster zu und unter dem Einkaufspreise.

Paul Ebert 875

Breiteweg 181, Eingang Himmelreichstr.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Kostenlose Auskunft

an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterchutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Abends von 6-7 Uhr.

Verbandsbuch legitimiert.

Städtische Arbeitsnachweisstelle Magdeburg

unentgeltlich

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie fernerem Personal nach hier und auswärts.

Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstraße.

Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Fernsprechanschluss: Rathaus Nr. 2150-2155.

Geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-8 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7

Billiger wie überall!

Ich

kann es!

Komplette Braut-Ausstattungen
auf Abzahlung

von Mark 1.50 pro Woche an.

Bei 20 Mark Anzahlung

liefern ich

1 Bettstelle	1 Tisch
1 Matrahe mit Keil	1 Spiegel
1 Sofa	1 Küchenschrank
4 Stühle	1 Küchentisch
1 Kleiderschrank	1 Küchensuhl

Grosse Auswahl Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticows, Kommoden, Sofas, Diwans und Garnituren usw. schon von 5 Mark Anzahlung an.

Grösste Auswahl in

Anzügen und Heberziehern
für Herren und Knaben

Damen-Konfektion u. Kleidern
Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen
und sämtlichen 1098

Manufakturwaren.

Uhren und Regulateure.

S. Osswald

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1. Et.

Jeder erhält Kredit!

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Rneipp-Berein Magdeburg.

Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr im großen Saale der „Freundschaft“, Prälatenstr.

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. med. Baumgarten-Wörriehofen

langjährigem Beirat des Prälaten Seb. Rneipp und Leiter der dortigen Heilanstalten, über:

„Die Kunst, sein Leben zu verlängern“.

Eintritt für jedermann — Herren und Damen — frei. 1196

Der Vorstand des Rneipp-Bereins Magdeburg.

Nonsum-Berein Barleben

E. G. m. b. H.

Sonntabend, den 8. November 1902, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Karl Schrader 1192

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung und der Revision. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung. Entlastung des Vorstandes.

2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

3. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.

4. Verschiedenes.

Es scheiden aus vom Vorstand: Otto Theuerkauf; vom Aufsichtsrat: Chr. Elze, Hermann Kirch und Wilh. Starke.

Der Vorstand.

Otto Theuerkauf, Wilh. Heinrich, Martin Otto, Karl Theuerkauf, Andreas Hornemann.

Halberstadt. Sozialdemokrat. Wahlverein.

Donnerstag, den 6. November 1902, abends 8 1/2 Uhr bei Mag. Bollmann, Batenstraße

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Der Stand der sozialistischen Bewegung in Frankreich“.

Referent: Genosse Gustav Haupt. 2. Bericht von der Bezirkskonferenz in Magdeburg. 3. Parteiangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Parteilosen, welchen es ernst ist um die Sache, wollen erscheinen. Der Vorstand. 1195